

# Helmut Heuberger

\*8. 1. 1923 † 16. 11. 2011

Helmut Heuberger wurde am 8. Januar 1923 als jüngstes Kind des Historikers Univ.-Prof. Dr. Richard Heuberger und seiner Frau Johanna in Innsbruck geboren. Hier besuchte er die Schule und maturierte im Jahr 1941. Nachdem Helmut Heuberger durch eine schwere Verwundung kriegsuntauglich wurde, begann er im Wintersemester 1943 mit dem Studium. In dieser Zeit des ausklingenden Zweiten Weltkriegs kam Helmut Heuberger in Kontakt mit Fritz Molden und der Widerstandsgruppe O5, die er aktiv unterstützte.

Da sich seine Interessen zwischen Kunst und Geisteswissenschaft bewegten, wählte er Geschichte als Hauptfach, zu dem er die Nebenfächer Germanistik und Geographie studierte. Sein Studienfach Geographie beschrieb Helmut Heuberger einmal als „bis dahin für mich ein Fach, das mich kaum berührt hatte.“ Die Möglichkeit, nach seiner schweren Verwundung wieder seiner Begeisterung für Bergsteigen und Klettern folgen zu können, und die Begegnung mit dem begeisternden Hochschullehrer und Hochgebirgsforscher Hans Kinzl waren für Helmut Heuberger ausschlaggebend, sich zur Geographie hinzuwenden. Durch die Teilnahme am traditionsreichen „Gletscherkurs“ unter der Leitung von Richard Finsterwalder, Carl Troll und Helmut Gams im Jahr



*Helmut Heuberger 1972 bei einer Exkursion des Geographischen Instituts der Universität Zürich in Ferpècle (Wallis)* Bild: Hanns Kerschner

1944 sowie einen Studienaufenthalt an der Universität Zürich im Sommer 1947, wodurch Helmut Heuberger die Schweizer Alpen kennenlernte, wurde seine wissenschaftliche Ausrichtung weiter geschärft. Durch das Thema seiner Dissertation („Geomorphologische Untersuchungen in den nördlichen Stubaier Alpen“) entschied Helmut Heuberger sich endgültig

für die Physische Geographie, wobei er sich schwerpunktmäßig den Gletschern und ihrer Geschichte zuwandte.

Nach seiner Promotion im Jahr 1952 arbeitete Helmut Heuberger zunächst als Demonstrator am Geographischen Institut der Universität Innsbruck, 1955 wurde er dann wissenschaftliche Hilfskraft, um schließlich 1958, nach der Berufung von Herbert Paschinger nach Graz, die Stelle als Assistent einzunehmen. In diese Zeit seiner beginnenden Universitätskarriere fielen auch zwei wichtige Ereignisse. 1956 heiratete Helmut Heuberger die in Innsbruck studierende Geographin Adelheid Hardorp, mit der er bis zu ihrem Tod im Jahr 2006 fünf Jahrzehnte seine wissenschaftlichen und kulturellen Interessen teilen konnte. Adelheid Heuberger begleitete ihren Mann auf vielen seiner Forschungsreisen und nahm so direkt und aktiv am wissenschaftlichen Leben Helmut Heubergers teil.

Zum anderen lernte er 1954 durch seine Teilnahme als begleitender Wissenschaftler an der erfolgreichen österreichischen Cho-Oyu Expedition von Herbert Tichy eine andere Gebirgsregion der Welt kennen. Dieses auch aus bergsteigerischer Sicht, Helmut Heuberger kam zur Unterstützung des Gipfelanstiegs bis in Höhen von über 7000 m, wohl extrem beeindruckende Erlebnis weckte in ihm das sein ganzes wissenschaftliches Wirken anhaltende Interesse am Himalaya im Allgemeinen und Nepal im Speziellen.

Nicht weniger turbulent verlief das nächste Jahrzehnt in Helmut Heubergers Leben. Im Jahr 1965 wurde er für das Fach

Geographie habilitiert. Für seine im Jahre 1966 erschienene Habilitationsschrift, „*Gletschergeschichtliche Untersuchungen in den Zentralalpen zwischen Sellrain- und Ötztal*“ wurde der Protestant Helmut Heuberger mit dem Kardinal-Innitzer-Preis ausgezeichnet. In diese Zeit fallen wichtige Beiträge Helmut Heubergers zur Gliederung des Eiszerfalls am Ende der Würmeiszeit in den Ostalpen. So konnte er nachweisen, dass Egesen und Daun zwei unabhängige Stadiale waren, dass Gschnitz und Steinach voneinander abzugrenzen sind und dass die Überlegungen zu einem Schlern-Stadium nicht aufrechterhalten werden können. Mit der Definition des Larstigstadiums regte er eine neue Auseinandersetzung mit der Gliederung des Postglazials an. Ein achtmonatiger Geländeaufenthalt im Mount Everest-Gebiet (1965/1966) sowie Exkursionen des Internationalen Quartärkongresses in den USA (1965), ein Aufenthalt in Alaska (1966) und ein Studienaufenthalt am Mount Kenya (1968/1969) dienten Helmut Heuberger dazu, den Blick auf die Gebirge der Welt zu lenken. Eine Gastdozentur an der Universität Hamburg (1967/1968) und eine Lehrstuhlvertretung an der FU Berlin (1969/1970) belegen die zunehmende Wahrnehmung der wissenschaftlichen Arbeiten von Helmut Heuberger.

In den 1960er Jahren wurde Helmut Heuberger auch wieder in seiner Eigenschaft als politischer Mensch aktiv. Durch sein Mitwirken im Bergisel-Bund, später auch im Befreiungsausschuss Südtirol, brachte er sich aktiv in die Frage um die Autonomie Südtirols ein – eine Betäti-

gung, die ihm 1966 in Italien in Abwesenheit eine Verurteilung zu einer langjährigen Haftstrafe eintrug, so dass Helmut Heuberger bis in die 1990er Jahre nicht mehr nach Italien einreisen konnte und bei allen Auslandsreisen umfangreiche Vorkkehrungen treffen musste.

In den 1970er Jahren begann dann der Karriereabschnitt Helmut Heuberger als Professor für Geographie. Die Universität Innsbruck ernannte ihn 1971 zum Ao. Universitätsprofessor. 1972 nahm Helmut Heuberger einen Ruf auf eine C3-Professur an die Universität München an, wo er bis 1980 der Abteilung Alpen und Süddeutschland vorstand.

In diesen Zeitraum fallen zum einen neue Forschungsinhalte. Im Zillertal führte Helmut Heuberger seine schon in den 1950er Jahren begonnenen Untersuchungen zur postglazialen Gletschergeschichte des Zemmgrunds weiter und befasste sich im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts dort mit Kleinformen glazialer Erosion. In Obergurgl, wo er seit Beginn der 1950er Jahre Geographiekurse durchgeführt hatte, leitete er ein Teilprojekt des UNESCO-Programms *Man and Biosphere*, das die sozialgeographischen Strukturen zum Inhalt hatte. Zeitgleich führte er, wiederum durch die DFG finanziert, Untersuchungen zum Ausaperungsverhalten der Schneedecke durch. Weitere Forschungsprojekte Helmut Heuberger in dieser Zeit hatten geomorphologische Kartierungen am Süden des Starnberger Sees im Rahmen des DFG-Vorhaben zur Geomorphologischen Karte Deutschlands (GMK)

sowie die wissenschaftliche Leitung der Kartenaufnahme des Kathmandutales in Nepal zum Inhalt. Abgerundet wurde diese wissenschaftlich extrem fruchtbare Phase durch die Arbeiten am Bergsturz von Köfels, deren neue Erkenntnisse über den Bewegungsprozess international breite Wahrnehmung und Anerkennung fanden. In seiner Münchner Zeit baute sich Helmut Heuberger einen Kreis von Schülern auf, mit dem er bis zu seinem Lebensende engen Kontakt pflegte.

Zum anderen wurde Helmut Heuberger in Funktionen nationaler und internationaler Gremien gewählt. So übernahm er 1974 die Leitung der Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung. Er wurde korrespondierendes Mitglied der *Commission on Genesis and Lithology at Quaternary Deposits* der Internationalen Quartärvereinigung INQUA, Vizepräsident der Deutschen Quartärvereinigung DEUQUA, Mitglied der Kommission für Glaziologie an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Mitglied der Kommission für Quartärforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Aufgrund der internationalen Anerkennung seines wissenschaftlichen Werks wurde Helmut Heuberger 1978 zum Korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

1980 wurde Helmut Heuberger als Nachfolger Egon Lendl als Ordinarius an das Institut für Geographie der Universität Salzburg berufen. Damit begann die letzte aktive Phase des Wissenschaftlers Helmut Heuberger, wobei für die wissenschaft-

liche Arbeit durch den zunehmenden Zeitbedarf für Tätigkeiten der akademischen Selbstverwaltung (in den Jahren 1987–1989 übte er das Amt des Dekans der Naturwissenschaftlichen Fakultät aus) aus seiner Sicht leider viel zu wenig Zeit übrig blieb. Trotzdem kamen zur Fortführung von laufenden Aktivitäten (z.B. der Gletschergeschichte des Zemmgrunds) nochmals neue Projekte hinzu. Darunter fallen die Übertragung der Erkenntnisse zum Mechanismus von Bergstürzen auf den Himalaya (Langtang-Gebiet) sowie Untersuchungen zur Ausdehnung der letzteiszeitlichen Vergletscherung an der Mount-Everest-Südflanke. Mit seinen Untersuchungen zur pleistozänen Vergletscherung der Japanischen Alpen

(Honshu) und des Tien-Shan (Ala-Archa National Park, Kyrgyzstan) wandte sich Helmut Heuberger nochmals neuen Hochgebirgsräumen zu. 1991 wurde Helmut Heuberger emeritiert.

Von den Ehrungen, die Helmut Heuberger für sein wissenschaftliches Wirken empfangen durfte, sollen hier drei hervorgehoben werden. Im Jahr 2000 verlieh ihm die Deutsche Quartärvereinigung (DEU-QUA) die Albrecht-Penck-Medaille. Die Arbeitsgemeinschaft für Vergleichende Hochgebirgsforschung ehrte Helmut Heuberger für seine Verdienste um den Verein durch die Verleihung des Khumbu-Kristalls. Im Rahmen der Feierlichkeiten zu ihrem 150-jährigen Bestehen erhielt Helmut Heuberger 2006 die Franz von

Hauer-Medaille der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. Die Schüler seiner drei akademischen Wirkungsstätten Innsbruck, München und Salzburg widmeten Helmut Heuberger zum 70. Geburtstag eine Festschrift mit dem Titel „Der Geograph im Hochgebirge. Beiträge zur Theorie und Praxis geographischer Forschung“.

Auch wenn sich sein wissenschaftliches Wirken vor allem auf physische Aspekte des Hochgebirges bezog, behielt Helmut Heuberger immer auch die gesellschaftliche und kulturelle Seite im Auge. In diesem Sinne kann man Helmut Heuberger aus heutiger



*Helmut Heuberger im japanischen Nikko-Nationalpark (12. Oktober 1993)*

Bild: Ingrid Kerschner

Sicht als einen integrativen Geographen bezeichnen. Als Gebirgsforscher, der selbst auch Bergsteiger war, begeisterte Helmut Heuberger vor allem im Gelände, wo er sich wissenschaftlich zuhause fühlte und voller Engagement sein Wissen weitergeben konnte. Hier war er zum einen fordernd, aber gleichzeitig immer bedacht, alle an den Diskussionen zum Gelände teilhaben zu lassen.

Neben dieser Darstellung seines akademischen Werks muss auch die menschliche Seite von Helmut Heuberger gewürdigt werden. Helmut Heuberger war ein Mensch, der sehr gut zuhören und sich in seine Gesprächspartner hineinversetzen konnte. Dadurch konnte er vielen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zu seinen Schülern pflegte er bis zu seinem Lebensende einen intensiven und freundschaftlichen Kontakt. Sichtbar und oftmals unsichtbar unterstützte er seine Schüler, wo immer er helfen konnte, und ebnete damit oftmals den Weg für ihr wissenschaftliches Weiterkommen.

Die Geographie Innsbruck dankt Helmut Heuberger für seine großen Verdienste um die Entwicklung des Instituts und seine fortdauernde Verbundenheit mit dem Institut auch von seinen anderen Wirkungsstätten aus. Der Dank gilt Helmut Heuberger auch für seine wesentlichen Beiträge zur Hochgebirgsgeographie, durch die er in der Literatur und der wissenschaftlichen Diskussion weiterlebt. Zentral aber ist der Dank für und das Andenken an seine Menschlichkeit.

*Hans*

### *Auswahl aus dem Schriftenverzeichnis*

- Heuberger, H. (1950): Eine interglaziale Gehängebreccie an der Grat Spitze im Alpbachtal. – *Alpengeographische Studien, Schlern-Schriften* 65, 29–45.
- Heuberger, H. (1952): Hochgelegene Erratika an der Südseite des Inntales westlich Innsbruck. *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 2, 118–119.
- Heuberger, H. (1953): Die Mühlauer-Klamm-Lawine vom 21. Jänner 1951 und ihre Folgen. – *Veröff. d. Museum Ferdinandeum in Innsbruck* 32/33, 5–13.
- Heuberger, H. (1954): Gletschervorstöße zwischen Daun- und Fernald Stadium in den nördlichen Stubai Alpen (Tirol). *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 3, 91–98.
- Heuberger, H. (1955): Tscho Oyu 1954. Der Berg und der Verlauf der Expedition. – *Alpenvereinszeitschrift*, 80, 81–100.
- Heuberger, H. (1956): Der Weg zum Tscho Oyu. *Kulturgeographische Beobachtungen in Ostnepal. – Mitt. d. Geogr. Ges. in Wien* 98, 3–28.
- Heuberger, H. (1956): Beobachtungen über die heutige und eiszeitliche Vergletscherung in Ost-Nepal. *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 3, 349–364.
- Heuberger, H. (1956): Ein Gletscherstand bei Mieders im Stubai (Tirol) – älter als das Schlern-Stadium? *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 31, 365–368.
- Heuberger, H. & Beschel, R. (1958): Beiträge zur Datierung alter Gletscherstände im Hochstubai (Tirol). – *Schlern-Schriften* 190, 73–100.
- Reiter, E. & Heuberger, H. (1960): A synoptic example of the retreat of the Indian summer monsoon. *Geografiska Annaler* 42, 17–35.
- Heuberger, H. (1966): Gletschergeschichtliche Untersuchungen in den Zentralalpen zwischen Sellrain- und Ötztal. *Wissenschaftl. Alpenvereinshefte*, Nr. 20, 125 Seiten.
- Heuberger, H. (1968): Die Ötztalmündung (Inntal, Tirol). – *Alpenkundl. Studien I, Veröff. d. Univ. Innsbruck* 1, 53–90.
- Mayr, F. & Heuberger, H. (1968): Type areas of late glacial and postglacial deposits in Tyrol, Eastern Alps. *Glaciation of the Alps. – in: Richmond, G.M. (Ed.): Proceedings of the VII. INQUA Congress, Boulder-Denver, Colorado, 1965, Vol. 14. Univ. of Colorado Studies, Series in Earth Sciences, No. 7, 143–165.*
- Heuberger, H. (1968): Die Alpengletscher im Spät- und Postglazial. *Eiszeitalter u. Gegenwart* 19, 270–275.

- Heuberger, H. (1968): Population and settlement in the Dudh Kosi Valley, Eastern Nepal, 21st Int. Geogr. Congress, India 1968. Abstracts of papers. Nat. Gomm. Geogr., Kalkutta, pp. 219–220.
- Heuberger, H. & Heuberger, A. (1971): Familiennamen von Trentiner Friedhofinschriften als Zeugen von Wanderbeziehungen im Südtiroler Sprachrenzgebiet. – Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 16, 227–240.
- Heuberger, H. (1971): Roland Beschel und die Lichenometrie. – Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie 7, 175–184.
- Heuberger, H. (1972): Die Salzburger „Friedhofsterasse“ – eine Schlernterrasse? – Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie 8, 237–251
- Heuberger, H. (1972): Zur Höhenschichtung der Bevölkerung und der Kulturlandschaft im Dudh-Kosi-Tal, Mount-Everest-Gebiet, Ost-Nepal. – C. Rathjens, C. Troll u. H. Uhlig (Hg.): Vergleichende Kulturgeographie der Hochgebirge des südlichen Asien. Erdwissenschaftl. Forschung 5, Akademie d. Wissenschaften und der Literatur in Mainz), 31–39.
- Heuberger, H. (1972): Gletscher, Firnflächen, frische Wallmoränen am Salztalferner, Ötztal. Geomorphologische Beschreibung. – Landformen im Kartenbild. Topograph.-geomorpholog. Kartenproben 1:25000, Gruppe VII, Kartenprobe 3, Braunschweig, 5–16.
- Heuberger, H. (1975): Alpine quaternary glaciation. – Ives, J.D. & Barry, R.G. (eds.). Arctic and alpine environments. London, 319–338.
- Heuberger, H. (1975): Innsbrucker Nordkette. Forstprobleme und Lawinenschutz, Trinkwasserversorgung, Höttinger Breccie. –Tirol. Ein geographischer Exkursionsführer. Innsbrucker Geographische Studien 2, 43–65.
- Heuberger, H. (1975): Das Ötztal. Bergstürze und alte Gletscherstände, kulturgeographische Gliederung. – In: Tirol. Ein geographischer Exkursionsführer. Innsbrucker Geographische Studien 2, 213–249.
- Heuberger, H. (1975): Kulturgeographische Stockwerke und Wanderbewegungen im Hochgebirge am Beispiel des Mt.-Everest-Gebietes. – Abhandl. d. 40. deutschen Geographentags Innsbruck 1975, 771–774.
- Erismann, T., Heuberger, H. & Preuss, E. (1977): Der Bimsstein von Köfels (Tirol), ein Bergsturz-Friktionit. – Tschermaks Min. Petr. Mitt. 24, 1977, 67–119.
- Heuberger, H. (1977): New maps of the Valley of Kathmandu. Colloques Internationaux du C.N.R.S. 268: Ecologie et Geologie de l'Himalaya. Paris 1976, 565–569.
- Heuberger, H. (1977): Zur Gletscher- und Landschaftsgeschichte. Aus: Böden des inneralpinen Trockengebietes in den Räumen Oberes Inntal und mittleres Ötztal (Bericht über eine Exkursion der ÖBG im Jahr 1971). Mitt. d. Österr. Bodenkundl. Ges. 18, 10–23, 45–46.
- Heuberger, H. (1977): Gletscher- u. klimageschichtliche Untersuchungen im Zemmgrund. – Alpenvereins-Jahrbuch 1977, 102, 39–50.
- Heuberger, H. (1980): Die Schneegrenze als Leit-horizont in der Geomorphologie. – Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Univ. des Saarlandes, 29. 35–48.
- Wintges, Th. & Heuberger, H. (1981): Parabelrisse, Sichelbrüche und Sichelwannen im Vereinigungsgebiet zweier Zillertaler Gletscher (Tirol). – Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie 16, 1, 11–23.
- Wintges, Th. & Heuberger, H. (1981): Untersuchungen an Parabelrissen und Sichelbrüchen im Zemmgrund (Zillertal) und über die damit verbundene Abtragung. – Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie 16, 2, 157–170
- Heuberger, H., Masch, L., Preuss, E. & Schröcker, A. (1984): Quaternary landslides and rock fusion in Central Nepal and in the Tyrolean Alps. – Mountain Research and Development, 4, 345–362.
- Heuberger, H. & Weingartner, H. (1985): Die Ausdehnung der letzteiszeitlichen Vergletscherung an der Mount-Everest-Südflanke, Nepal. – Mitt. Österr. Geograph. Ges. 127, 71–80.
- Köbel-Deicke, H. & Heuberger, H. (1987): Large-scale snow depletion maps of the Gurgl Valley, Ötztal, Tyrol, Austria, showing habitat variety in an alpine terrain (with map Obergurgl Süd, scale 1:5.000). – Mountain Research and Development, 7, 387–404.
- Bäumler, R., Zech, W., Heuberger, H. & Weber-Diefenbach, K. (1991): Investigations on the intensity of weathering of soils developed from glacial and fluvioglacial deposits and their relationship with the history of the landscape in the Mount-Everest region. – Geoderma, 48. 3–4, 223–243
- Heuberger, H. & Kerschner, H. (1992): Report on the extent of some Quaternary glaciers in the Japanese Alps, Honshu (Hakuba, Tateyama). – Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie 25, 1989, 199–208.

- Heuberger, H. (1994): The giant landslide of Köfels, Ötztal, Tyrol. – *Mountain Research and Development*, 14, 290–294.
- Aulitzky, H., Heuberger, H. & Patzelt, G. (1994): Mountain Hazard Geomorphology of Tyrol and Vorarlberg, Austria. – *Mountain Research and Development*, 14, 273–305.
- Bäumler, R., Kemp, M., Zech, W., Heuberger, H., Siebert, A., Madhikermi, D. & Poudel, K. (1996): Soil weathering on glacial and glaciofluvial deposits in the Langtang valley (Central Nepal) and its relation to the glacial history. – *Zeitschrift für Geomorphologie*, NF, 102, 373–387.
- Kerschner, H. & Heuberger, H. (1996): New results on the pleistocene glaciation of the Japanese Alps (Honshu) and the „Hettner Stein“ problem – a preliminary report. – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 33, 1–14.
- Ivy-Ochs, S., Heuberger, H., Kubik, P.W., Kerschner, H., Bonani, G., Frank, M. & Schlüchter, Ch. (1998): The age of the Köfels event. Relative, <sup>14</sup>C and cosmogenic isotope dating of an early Holocene landslide in the Central Alps (Tyrol, Austria). – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 34, 57–68.
- Heuberger, H. & Sgibnev, V.V. (1998): Paleoglaciological studies in the Ala-Archa National Park, Kyrgyzstan, Northwestern Tian-Shan mountains, and using multitextural analysis as a sedimentological tool for solving stratigraphical problems. – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 34, 95–123.
- Lundquist, J., Heuberger, H., Horie, S. (1998): Observations on glacial deposits reaching down to low levels in the Japanese Alps, Honshu, Japan. – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 34, 125–129.
- Gamerith, W. & Heuberger, H. (1999): Daten zur Eisstromhöhe des eiszeitlichen Salzachgletschers im Salzachquertal zwischen Schwarzach-St. Veit und Salzburg. – *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*, 139. Vereinsjahr. 317–341.
- Brückl, E., Brückl, J. & Heuberger, H. (2001): Present structure and prefailure topography of the giant rockslide of Köfels. – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie*, 37, 49–79.
- Heuberger, H. & Türk, R. (2004): Gletscherweg Berliner Hütte. – Innsbruck.
- Pindur, P. & Heuberger, H. (2008): Zur holozänen Gletschergeschichte im Zemmgrund in den Zillertaler Alpen, Tirol/Österreich (Ostalpen). – *Zeitschrift f. Gletscherkunde und Glazialgeologie* 42, 21–89.